



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Mit dem Flieger von Coquilhatville nach Luluabourg, Congo

---

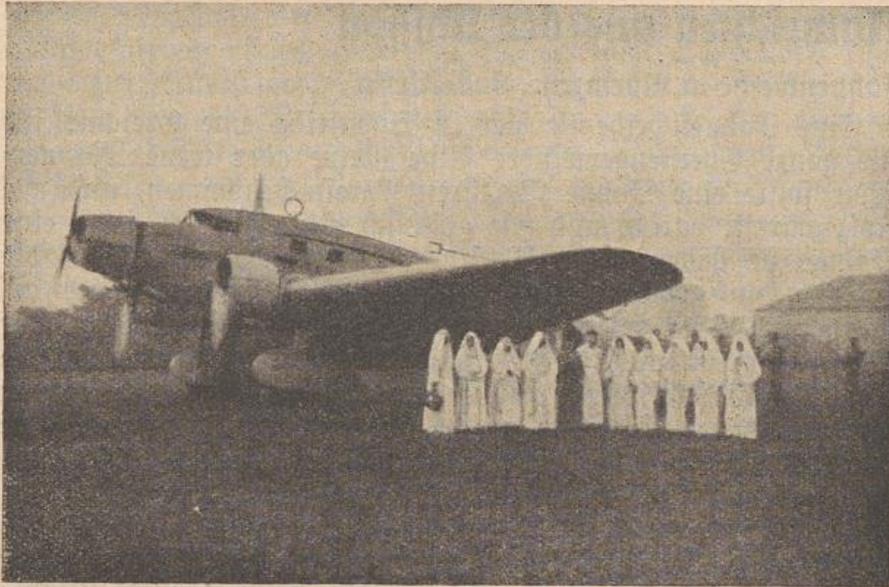
## Mit dem Flieger von Coquilhatville nach Luluabourg, Congo

(Auszug aus dem Reisebericht)

**D**as große Flugzeug, welches geregelt vom Kongo=staat nach Brüssel fährt, stand bereit und sollte uns bis Leopoldville bringen. In echter Abschiedsstimmung standen die uns begleitenden Schwestern mit uns vor dem Riesensfahrzeug, auf dessen Schwingen wir den belgischen Kongostaat zum Teil durchkreuzen sollten. Majestätisch kam es aus der Halle! Die Propeller wurden in Gang gebracht und surrten und schnurrten durch die Luft. Die Morgensonne wünschte uns vom Osten her ihren „guten Morgen“; da rief der Pilot: „Einsteigen!“ Wer waren die Passagiere? Für jetzt nur wir zwei arme Nönnchen! Wie auf mächtigen Adlerschwingen erhob sich das Flugzeug von der Erde. Immer kleiner wurden die weißen Gestalten da unten, denen wir aus der Höhe ein letztes „Lebewohl“ zuwinkten. Es war Himmelfahrtsfest; lebhafteste Erinnerung an das Evangelium! Leider ging unsere Fahrt nicht in den Himmel, wir müssen ja noch durch das Tränental wandern.

In Leopoldville hatten wir nur eine Stunde Aufenthalt, da ein anderer Flieger uns nach dem Süden Afrikas bringen mußte. Hier bekamen wir Reisegesellschaft von drei Personen. In Port-Frankque wurde gelandet, und zwar bis zum anderen Tag. Wir waren genötigt, in einem Hotel zu übernachten. Durch diesen Aufenthalt verpaßten wir in Luluabourg den Anschluß mit der Bahn und mußten dort vier Tage auf den nächsten Zug warten, der nach Bulawayo ging. Als wir morgens zum Flugplatz gingen, standen zwei Flugzeuge in Bereitschaft. In dem andern war der hochwürdigste Herr Bischof von Luluabourg, der nach Leopoldville fuhr. Bei ihm erkundigten wir uns nach einer Herberge für den viertägigen Aufenthalt. Der leutselige Oberhirte lud uns freundlich ein, dort zu seinen Schwestern zu gehen. So waren wir von der Sorge über den uns bevorstehenden Aufenthalt befreit und stiegen wohlgenut in unser Fahrzeug.

Weil dichte Nebel in den Lüften hingen, konnten die Piloten keinen Höhenflug unternehmen. Sie flogen einen großen Teil des Weges einem Flusse nach. Allen Windungen, die er machte, mußte unser großer Vogel folgen. So konnten wir alles beobachten; die Eingeborenen, die uns beim Fischfang und auf den Sandbänken freundlich zuwinkten. Andere ergriffen vor dem Ungetüm, das sie in der Luft sahen, eiligst die Flucht. Wieder andere schauten uns weiße Gestalten für Missionare



Pater Missionar, eine Dame aus Coquilhatville und die Schwestern von Samania auf dem Flugplatz bei unserem Flugzeug vor der Abfahrt (Photo: Archiv)

an und fielen auf die Knie, um den Segen zu empfangen.

In Luluabourg angekommen, brachte man uns zu den Patres Missionaren. Hier erfuhren wir, daß die Schwestern 20 Meilen entfernt wohnten. Da das Auto des hochw. Herrn Bischofs noch da stand, brachte man uns zu den Schwestern der christlichen Liebe. — Auf der Fahrt dorthin mußten wir den Lulufluß überqueren. Die eigenartige Fähre bestand aus vier ausgehöhlten großen Baumstämmen, die in der Mitte mit Brettern belegt waren. Der Chauffeur mußte gut zielen, daß er den rechten Platz auf der Fähre erreichte. Die Eingeborenen nahmen ihre Sitze an den Enden der ausgehöhlten Baumstämme und ruderten unter munterem Geplätscher hinüber.

Obwohl unangemeldet, wurden wir mit herzlicher Gastfreundschaft bei den Schwestern aufgenommen. Sie zeigten uns in freundlicher Weise die Kirche und Wohnung des Bischofs, die Schulen, Krankenhaus und die Noviziate der eingeborenen Brüder und Schwestern. In liebevoller Weise sorgten sie nach vier Tagen für Fahrgelegenheit zur Bahnstation.

Das hohe Pfingstfest brachten wir im Eisenbahnzuge zu, in dem wir vier Tage verbleiben mußten, bis die Fahrt nach Bulawayo beendet war. Über die Wunder und Schönheiten der Natur haben wir schon öfters berichtet. Überall sorgt der liebe Gott für die Existenz seiner Kinder.

So interessant die Fahrt in der Luft auch war, wir arme Erdenkinder waren doch wieder froh, als wir festen Boden unter uns hatten.